



Bissig, böse und kunterbunt zerlegt

Von Julia Schafferhofer

Das Murkraftwerk in Graz-Puntigam: politischer Zankapfel, Business-Deal. Verzögerter Aufreger und gemütlicher Kaltlasser. Dazu: Auslöser des Grazer Koalitionsbruchs, dessen Trennlinien so unüberwindbar scheinen wie ein Umzug von Mariatrost nach Gries. Und umgekehrt. Das Murkraftwerk in Graz – es ist so vieles und so vieles gleichzeitig.

Historisch betrachtet ist das 2001 eigentlich zu Grabe getragene Projekt eine Geschichte voller elementarer Wendungen und maximal flexibler Argumentationsströme.

Das in **Stadtsticheleien** erprobte Theater im Bahnhof nennt das Murkraftwerk in seiner neuen, namensgebenden Produktion schlicht den „Bau“, das Stadtoberhaupt trägt den Titel „Mein katholischer Bürgermeister“ und dessen Stellvertreter heißt „sein nationaler Vize“.



das Theater im Bahnhof die Debatten ums Murkraftwerk – ein politisch pointierter Abend

JOHANNES GELLNER

THEATER IM BAHNHOF | URAUFFÜHRUNG

Bürgerlichkeit, zementiert mit Plan und Kran

Das Theater im Bahnhof seziiert im neuen Stück „Der Bau“ die Debatte ums Murkraftwerk. Dabei kriegt jede Seite bissig ihr Fett ab.

Bissig, ein bisschen hinterfotzig und dabei wohlthuend perspektivenreich zerlegt das TiB unter der Regie von Helmut Köpping eine Debatte, die so alt ist wie eine spätpubertierende Tochter, auf der Bühne in ihre Einzelteile. Das passiert politisch präzise, durchgeknallt, bunt und genauso unvorhersehbar wie Debatten mit Menschen in diesen Krisenjahren.

Als desillusionierter Prof.-Anwärter kommt Rupert Leho-

fer, mit Unterhose und Toilettasche bepackt, in eine Airbnb-Wohnung nach Graz. Er möchte nur duschen, gelangt aber in ganz anderes Fahrwasser. In jenes der - bürgerlichen - Vertreterinnen, die in der Unterkunft ein Protestcamp gegen das Kraftwerk eingerichtet haben.

In dem von ihm gebuchten Bett liegen die Koalitions-Ehepartner, deren Verhandlungen via Videoeinstieg aus dem Hinterzimmer projiziert werden.

Gabriele Hiti brilliert als Bürgermeister, ihr Gesicht dient als Projektionsfläche für alle Beteiligten. Juliette Eröd ist, als vom Wahnsinn gestochener Vize, stärker mit Hexern beschäftigt als mit Realpolitik. Die Pointen fließen einen Abend ungehindert. Jede Seite kriegt ihr Fett ab – genauer gesagt Dreckwasser aus dem Mühlgang, das, vom Publikum beschnuppert, in einem Kübel reihum weitergereicht wird, während Protokolle aus dem Gemeinderat vorgetragen werden.

Herausragend der Schlussmonolog des Bürgermeisters: Wie Hiti ausholt, allen ein bisschen recht gibt und dabei die Bürgerlichkeit einzementiert, das hat große Klasse. Auf der Theaterbühne. Politisch kann man das nicht behaupten. Gut, dass uns das TiB daran erinnert.

Der Bau. Termine: Heute, 1., 2., 4., 16.–18. 11. sowie 6., 7., 9. und 20. 12., 20 Uhr, TiB, Elisabethinergasse 27a, Graz. Karten: Tel. (0316) 76 36 20. www.theater-im-bahnhof.com